

Durch die flodenstreuende Winternacht.

Das tiefstem Schlaf bin ich aufge- wacht —

Durch die flodenstreuende Winternacht Hör' ich dein Waldhorn klingen.

Aus tiefstem Schlaf bin ich aufge- wacht —

Vom Dufthauch blühender Rosen.

Biel süßem Glück hab' ich nachge- dacht —

Durch die flodenstreuende Winternacht Hör' ich dein Waldhorn klingen.

Der Jul

Erzählung aus dem portugiesischen Volksleben.

Von Hedwig Wiegert.

In aller Frühe, vor Sonnenauf- gang, hörte ich schon die trockene, ein- tonige Stimme der alten Obstbän- dler: „Barro, barro, anda depressa, burro!“

Der Handel ging gar nicht allzu flott. Die Städter, die früh mit den Dampfrennherbern kamen, und die Sommerfrischer nahmen Obst und Sardinien von ihr.

Einige Morgens fragte sie mich: „Werden Sie morgen früh kommen, Excellenz?“

„Ich dachte doch.“

„Sie war etwas verlegen.“

„Nichts, gar nichts.“

„Rafael paßt beim Handel auf, Anunciata geht zur Lehrerin.“

„Sie alle haben Ihnen wohl gesagt, ich habe Unrechtes getan?“

Dann gab sie mir die Augen und sah mich lange nach, mit einem Blick voll Respekt und Gram.

Einmal sah ich diese Augen auf- leuchten, ein jähes, blühartiges Flam- men, das mich erschredte; in ihm offenbarte sich alles, was die Frau quodwoll zu unterdrücken suchte: Liebe, Haß, Leid und Rache.

„Anunciata heißt sie, und sechs- zehn Jahre ist sie alt“, antwortete Senhora Balbina nach einer kleinen Weile.

„Hilft sie Ihnen im Handel?“

„Nein, meine Dame!“

„Aber was thut sie?“

„Unrechtes nicht, meine Dame!“

„Werden Sie morgen früh kommen, Excellenz?“

„Ich dachte doch.“

„Sie war etwas verlegen.“

„Nichts, gar nichts.“

„Rafael paßt beim Handel auf, Anunciata geht zur Lehrerin.“

Dann gab sie mir die Augen und sah mich lange nach, mit einem Blick voll Respekt und Gram.

Marthres und hat gelobt, daß er mich liebe und mich heiraten wolle.

„Das alles kam so stößeweise aus ihm heraus, und so beschämt war er wie ein Hund und wagte nicht, mit offen in's Auge zu schauen.“

„Da kam Horn und Wuth über mich, wie ich sie nie zuvor an mir gewahrt geworden bin.“

„In dem Augenblick, da Cleutherio da Costa mein Stübchen verließ, habe ich mir selbst etwas geschworen.“

„Ich dachte doch.“

„Sie war etwas verlegen.“

„Nichts, gar nichts.“

„Rafael paßt beim Handel auf, Anunciata geht zur Lehrerin.“

„Nichts, gar nichts.“

„Rafael paßt beim Handel auf, Anunciata geht zur Lehrerin.“

„Nichts, gar nichts.“

Dann gab sie mir die Augen und sah mich lange nach, mit einem Blick voll Respekt und Gram.

Den nächsten Morgen hörte ich nicht die bekannte Stimme, die den Gel- den Lauf antrieb, und ich sah auch Niemand in der Klappthür stehen.

„Die kleine Familie war nach Braga oevilgert und kehrte erst zurück an dem Tag, an welchem in Ginjaal der rei- zende Landstich des Herrn Cleutherio da Costa öffentlich versteigert ward.“

„Ganz Casilhas und Almanda pil- gerten gen Ginjaal.“

„Ganz Casilhas und Almanda pil- gerten gen Ginjaal.“

„Ganz Casilhas und Almanda pil- gerten gen Ginjaal.“

„Ganz Casilhas und Almanda pil- gerten gen Ginjaal.“

Die rolhe Teufelin.

Eine Fastnachts - Noveltette von Franz Geberte.

„Aber bester Herr Meyer, bis Oftern werden Sie doch noch warten können!“

„Während dieses freundlichen Ge- sprächs zwifchen dem Ulanen - Lieu- tenant von Reizenberg und seinem Gschläubiger hatten Beide es überört, daß es an der Thür des Lieutenants geklopft hatte.“

„Er lachte selbstgefällig über seinen Witz und suchte das Mädchen wieder zu umarmen.“

„Er lachte selbstgefällig über seinen Witz und suchte das Mädchen wieder zu umarmen.“

„Er lachte selbstgefällig über seinen Witz und suchte das Mädchen wieder zu umarmen.“

„Er lachte selbstgefällig über seinen Witz und suchte das Mädchen wieder zu umarmen.“

dem Kostüm aus, das er sich aus der Reizenberg hatte senden lassen.

„Gott sei Dank! Sie hatte von der Scene im Winter - Garten nichts ge- merkt.“

„Der Hidalgo war stehen geblieben. Seine Lippen waren aufeinanderge- preßt und seine Augen blickten düster dem Baare nach.“

„Wenn ich Dir nun von der Teufelin etwas auszurichten hätte?“

„Wahrhaftig? Bitte, was ist es?“

„Die Dame im Domino lächelte.“

„Nicht hier,“ erwiderte sie ausweichend, „komm in den Wintergarten.“

„Nach wenigen Minuten kehrte der Hidalgo aus dem Wintergarten zu- rück, aber allein.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

doch nicht das kleine Reuconite mit Ba- bette gesehen haben?

„Gott sei Dank! Sie hatte von der Scene im Winter - Garten nichts ge- merkt.“

„Der Hidalgo war stehen geblieben. Seine Lippen waren aufeinanderge- preßt und seine Augen blickten düster dem Baare nach.“

„Wenn ich Dir nun von der Teufelin etwas auszurichten hätte?“

„Wahrhaftig? Bitte, was ist es?“

„Die Dame im Domino lächelte.“

„Nicht hier,“ erwiderte sie ausweichend, „komm in den Wintergarten.“

„Nach wenigen Minuten kehrte der Hidalgo aus dem Wintergarten zu- rück, aber allein.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“

„Der Epbatiote hatte sich nicht um den Hidalgo und den Domino geküm- mert, er war genug mit der schönen Teufelin beschäftigt.“